

Saale-Beitung.

Sechsmundvierzigster Jahrgang.

werden die 8 gehaltene Kolonialteile oder deren Raum mit 20 Bl., solche aus Halle mit 20 Bl., bezogen und in unferen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Bl.

Erscheint täglich einmal, Samstags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Braunschlagstr. 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis unter 'Saale-Beitung' eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird kein Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbogen 'Saale-Beit.' gefaltet.

Bezugspreis der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 1701; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 470.

Halle, Dienstag, den 7. Oktober

1913.

Das kommende Kommunalabgaben-Gesetz.

Das kommende Kommunalabgabengesetz liegt in einem Vorentwurf zurzeit dem Deutschen Städtetag zur Begutachtung vor und wenn auch in manchen Punkten dort an diesem Vorentwurf Kritik geübt ist und Änderungen verlangt sind, so fanden doch die Grundzüge des Gesetzes, weil sie der Selbstverwaltung der Städte einen weiteren Spielraum lassen, im großen ganzen die Billigung der Vertreter der städtischen Gemeinwesen Deutschlands.

Die erhöhten Anforderungen, die heute auf allen Gebieten den Kommunen nicht nur Arbeit, sondern auch beträchtliche Geldopfer auferlegen, bedingen es, daß die Steuerkraft auf das Meiste herangezogen wird; die direkte Besteuerung ist, namentlich im Osten des Reiches, denn auch in vielen Städten recht hoch geblieben. Es gibt dort Städte, die einen Zuschlag von mehr als 400 Prozent zur Staatseinkommensteuer erheben müssen, um ihren Etat einigermaßen im Gleichgewicht zu erhalten. Die hohen Einkommensteuerschläge wirken jedoch infolgedessen ungünstig auf die Entwicklung dieser Kommunen, als sie bei der Unmöglichkeit der kommunalen Besteuerung den Zugang wohlhabender Familien hindern. Selbst die eingesehnen Gewerbetreibenden, die zu Wohlstand gelangt sind, verlassen vielfach diese Städte, sobald sie nicht mehr durch ihre geschäftlichen Interessen an den Wohnort gebunden sind.

Deshalb suchen jetzt die Städte nach anderen Steuerquellen, die eine weitere Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer unnötig machen. Bisher hat das Kommunalabgabengesetz die freie Entwicklung nach dieser Richtung beschränkt, wenn auch mancherlei indirekte Steuern schon heute in den Städten bestehen. Namentlich sind es die gewinnbringenden Betriebe der Städte, die — wenn sie Lebensschüsse für allgemeine Ausgaben verwenden — als indirekte Besteuerung wirken. Daneben finden sich auch andere Steuern, wie die Grundsteuer, Gewerbesteuer, Schank- und Zehntsteuer, Kanalsteuer usw., die bestimmte Berufsgruppen belasten, von diesen allerdings teilweise wieder auf die Mieter, Konsumenten usw. abgewälzt werden können.

Die Gewerbesteuer ist nun von den Gewerbetreibenden nicht mit Unrecht als eine ungerechtfertigte Belastung empfunden worden, weil sie die Arbeitsfähigkeit besteuert, während das arbeitstote Einkommen frei bleibt. Wie der Referent für das Kommunalabgabengesetz Dr. Luther in seinem Vortrage auf dem Städtetag in Breslau betont, will man nun eine Ergänzung der Gewerbesteuerung in den Kommunen durch eine Kapitalrentensteuer und durch eine Verbrauchsabgabe erstreben, die den freien Berufen auferlegt werden soll.

An sich ist scheinbar diese Ergänzung gerechtfertigt, da, wenn die übrigen Erwerbsstände eine Gewerbesteuer zahlen

müssen, die Besteuerung der Kapitalrenten und der freien Berufe eine Forderung ausgleicherer Gerechtigkeit zu sein scheint. Die Sache hat aber doch einen Haken. Während der Gewerbetreibende in der Lage ist, die Gewerbesteuer in sein Inkassokonto einzustellen und bei der Preisfestsetzung dieses Inkassokonto mit berücksichtigt, die Steuer also auf den Konsum überbürdet, kann der kleine Rentner und viele Angehörige der freien Berufe (z. B. Schriftsteller, Künstler) diese Berufssteuer nicht abwägen. Aber ganz abgesehen davon: Eine Steuer, die ungerecht und ungerechtfertigt ist, wie die Gewerbesteuer, sollte man zu beseitigen streben; wenn man sie aber auf weitere Kreise ausdehnt, dann wird man sie an Stelle dessen verewigen.

Auch ein anderer Steuervorschlag, den Dr. Luther auf dem Städtetag machte, scheint uns, von volkswirtschaftlichem Standpunkt aus, anfechtbar: die Besteuerung der Feuerversicherungen. Das Versicherungswesen ist durch die sozialen Versicherungsgesetze des Reiches in immer weiterem Umfang ausgebaut, weil man darin eine Sicherung gegen die völlige wirtschaftliche Vernichtung von Existenzen schaffen wollte, — jede Steuer aber, mit der man die freien Versicherungen belegt, erstwertet dem einzelnen eine solche Sicherung seiner Existenz. Steuern auf Versicherungen wirken mithin antizipal. Man kann dagegen nicht geltend machen, daß geringfügige Steuererhöhungen die Versicherungsprämien nicht wesentlich erhöhen würden. Gerade die wirtschaftlich schwachen Existenzen werden durch die kleinste Mehrbelastung schwer tragen und daher leistungsmäßig die Sicherung ihrer Existenz unterlassen, wenn die Versicherungsprämien steigen und ein Versicherungszwang nicht vorliegt.

Es ist für die Kommunen gewiß sehr schwierig, eine Besteuerungsart zu finden, die keine berechtigte Kritik erfährt. Auch gegen die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Genossenschaften läßt sich vieles einwenden, besonders, daß sie immer eine Doppelbesteuerung sein wird; ebenso ist die Gehaltsenerhebung für Amtsanstellungen von Behörden eine recht anfechtbare Art, die Einnahmen der Gemeinden zu erhöhen und würde viel böses Blut machen, weil die Leistungsfähigkeit dabei ganz unberücksichtigt bleibt. Deshalb wird — mag auch manche Kommune aus Not von einer Erhöhung der Einkommensteuer absehen — im allgemeinen die direkte Besteuerung des Einkommens in den Kommunen immer noch die beste Steuerart bleiben und es ist wünschenswert, daß man sich nicht zu Experimenten verleiten läßt, die nicht einmal — wie die Konsumsteuer des Reiches nach einem Aussprüche Bismarcks — den Vorzug haben, daß man die Besteuerung weniger merkt. Heute trifft das allerdings auch auf die indirekten Reichssteuern nicht mehr zu. Man merkt davon leider in weiten Kreisen schon allzuviel. Deshalb sollte man lieber — anfangt unaufhörlich nach neuen Steuern zu suchen — auf eine Beschränkung der Ausgaben hinwirken.

8. Preussischer Städtetag.

Breslau, 6. Oktober.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller größeren preussischen Städte fand heute vormittag im hiesigen Konzerthaus die erste Hauptversammlung des VIII. Preussischen Städtetages statt.

Der Vorsitzende Oberbürgermeister Erzellen Bernuth (Berlin) eröffnete die Tagung mit einem Kaiserhoch und betonte die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände. Zum Wohnungsabgabengesetz erklärte er: Nachdem die preussische Regierung sich entschlossen hat, der städtischen Initiative zu folgen, ist es unsere Aufgabe, unsere Erfahrungen hinzuzutragen und dafür zu sorgen, daß die Grenze zwischen Staat und Selbstverwaltung eng gezogen wird. Ferner haben wir das Kommunalabgabengesetz zu behandeln. Die Regierung hat uns eine Ausarbeitung zugeandt mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß wir uns dazu äußern sollen. Diese Ausarbeitung stellt aber noch keinen Vorentwurf dar. — Der Redner begrüßte sodann die erschienenen Ehren Gäste.

Nach weiteren Begrüßungsansprüchen gab der Vorsitzende einen Rückblick auf das verfloßene Jahr. Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahre beschäftigt mit dem Gesetz über die Angestelltenversicherung, dem Kommunalabgabengesetz, dem Reichswohnungsabgabengesetz, der Wehr- und Wehrdienstvorsorge, dem Füllortgesetz und dem Reichstheatergesetz.

Hierauf beschloß die Versammlung, daß auch Städte, die nach der letzten Reichsversammlung eine Einwohnerzahl von 25 000 erreichen, als Mitglieder aufgenommen werden können. Solche Städte sind Greifswald, Ratzenow und Wesel. Der Städtetag trat sodann in die Besprechung des ersten Themas ein:

„Das Kommunalabgabengesetz und seine bevorstehende Menderung.“

Der Referent Geschäftsführer Dr. Luther (Berlin) führte hierzu aus: Das noch gültige Kommunalabgabengesetz von 1893 trug den damaligen finanziellen Bedürfnissen der Gemeinden voll Rechnung, unter scharfer Abgrenzung der Steuergebiete von Gemeinden, Staat und Reich. Das ungeheure Anwachsen der städtischen Aufgaben trotz des gleichzeitigen Steigens der Steuerkraft und trotz der Ausparung neuer Einnahmequellen hat jetzt in vielen Gemeinden zur Überlastung einzelner Steuerarten, darunter der Einkommensteuer, geführt. Deswegen, und auch weil die Gemeinden bei dem Steuerhunger des Reiches mit ihren berechtigten Steueransprüchen ins Hintertreffen zu kommen drohen, muß der Anspruch auf neue Steuerquellen für die Gemeinden erhoben werden. Als solche kommen vielleicht in Betracht eine Kapitalrentensteuer und eine auf die freien Berufe zu legenden Berufssteuer. Auch die nach dem Kommunalabgabengesetz den Gemeinden zuzehende Abgabenteile bedarf vielfach des Ausbaus. So wird für die Beiträge eine Neueinstufung des gesamten Veranlagungsverfahrens gefordert. Die Feuerversicherungsanstalten sollen zu Beiträgen oder Gebühren herangezogen werden können. Die Höhe des Marktstandes, die aus dem Jahre 1872 stammen, sollen erhöht werden können. Die Gemeinden sollen auch die Möglichkeit erhalten, Automobilsteuern zu erheben. Von besonderer Wichtigkeit wird die Beseitigung aller Beschränkungen bei der Veranschlagung bei der Gemeindefinanzverwaltung sein.

Feuilleton.

Dr. Rudolf Diesel und sein Werk.

Im Jahre 1878 lag im damaligen Münchener Polytechnikum, der heutigen Technischen Hochschule, zu den Füßen des bekannten Erfinders der Eismaschine und einer Maschine zur Verflüssigung der Luft, Professor's Linde, ein junger 20jähriger Student mit hagerem Gesicht und scharf geschnittenen Zügen. Mit Staunen vernahm er aus dem Munde seines Lehrers, daß die Dampfmaschine nur einen sehr schlechten Wirkungskreis gebe, indem sie nur 6 bis 10 Prozent des Brennstoffes ausnütze. „Verbessern und höheren Wirkungsgrad herbeiführen“, notierte der junge Rudolf Diesel — denn er war es — an den Rand seines Kollegheftes. Es war kein Lebensziel, das sich der vorwärtsstrebende Student mit diesen Worten steckte, ein Lebensziel, das in der Erfindung der „Kraftmaschine der Zukunft“, wie der Diesel-Motor in der Welt der Technik heute allgemein heißt, seine Krone erhielt.

Aber es war ein weites Weg, den Rudolf Diesel bis zur Erreichung dieses Zieles zurücklegen hatte. Vierzehn Jahre lang und rang er, prüfte und probte er, bis er das erste Patent auf seinen Motor anmelden konnte. Er ging den Weg von der Theorie zur Praxis. Die ersten Versuche mißlangten, so beim Anlassen seiner ersten Maschine wäre er infolge einer Explosion beinahe ums Leben gekommen. Aber dann siegte auch bei ihm die Macht der Idee, und nach mancherlei Fehlschlägen ward im Jahre 1897 seine erste lebensfähige Kraftmaschine geboren: es war ein Motor von manigfachen Mängeln, der infolge seiner glänzenden Leistungen natürlich sofort an die Spitze aller Dampfkraftmaschinen trat. Um Diesels bahnbrechende Erfindung vollauszuwirdigen zu können, muß man sich nur Augen halten, daß früher die besten Kraftmaschinen, wie oben erwähnt, 6 bis 10, und in allerneuester Zeit 10 bis 12 Prozent der in den Brennstoffen aufgeschlossenen Energie verwerteten, d. h. je letzten 10 bis 12 Prozent ihrer Energie wies die in mechanische,

nutzbare Kraft um, während der Rest nutzlos zum Schornstein herausging. Der Dieselmotor hingegen wertet 37 Prozent der im Brennstoff schlummernden Energie aus. Ein Fortschritt von geradezu riesenhafter Dimension! Arbeitet der Dieselmotor doch dreimal so rationell, dreimal so wirtschaftlich wie vor ihm die beste aller Kraftmaschinen. Und darum gebührt ihm mit Recht der Ehrenname der „Kraftmaschine der Zukunft“.

Diesel hat das Problem gelöst, brennbares Heizmaterial in seiner einfachsten und ursprünglichsten Form anzuwenden, und er machte Materialien nutzbar, die bislang als ziemlich wertlose Rückstände galten. Der Dieselmotor ist nicht, wie es in der Absicht Diesels lag, eine wirtschaftliche Kopienstaubkraftmaschine geworden, sondern er hat sich zu einer in der Wärmeausnutzung vorzüglichen Maschine für flüssige Brennstoffe, besonders für die billigen, schwerentzündlichen, in Lampen nicht brennbaren Mineralölen entwickelt. Für den Dieselmotor sind alle „Rohölle“ brauchbar, also beispielsweise die Rückstände der Petroleumfabrikation, Braunkohlentrophil, Paraffinöl, dann aber auch die Teeröl- und noch viele andere flüssige Brennstoffe, während für die bislang gebräuchlichen Verbrennungsmotoren nur ganz bestimmte und zudem noch einer Reinigung oder Behandlung unterzogene Betriebsstoffe verwendbar waren. Trotz Benutzung solcher Oele sind Diesels Maschinen, im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren, bei denen innere Reinigung der Ventile, Zylinder, Kolben erforderlich ist, selbst nach längerem Betriebe im Innern noch sauber. Automatisch nimmt der Dieselmotor sein Rohöl auf und „verdichtet“ es gewissermaßen „mit Haut und Haaren“ in seinem Zylinder, ohne einen nennenswerten Rückstand zu hinterlassen, geschweige denn Rauch zu entwickeln. Zur Entzündung des Brennstoffes dient durch Verdichtung der Luft entstehende Wärme, d. h. Kompressionswärme. Dr. Diesels größtes Verdienst aber liegt zweifellos darin, daß er das Monopol der Kohle gebrochen hat, und wegen der „Erthronung des Königs Kohle“ hat ihn der bekannte verlorene englische Pächter William Stead den „großen Meisterarbeiter der Welt“ genannt. Wir brauchen jetzt nicht mehr mit Hängen und Bangen der Erfindung anderer Kohlenmotore entgegenzusehen, denn dank dem Dieselmotor wird es auch späterhin möglich sein, Licht und

Kraft zu erzeugen. Das ist das Epochenale in der Erfindung Rudolf Diesels, die damit von einschneidender Bedeutung für das ganze Menschengeschlecht geworden ist.

Kein Wunder, daß seit dem Jahre 1897, als der erste betriebsfähige Dieselmotor das Licht der Welt erblickte, die „Kraftmaschine der Zukunft“ einen unvergleichlichen Siegeszug antrat. Zunächst fanden Dieselmotoren nur als sog. artifice Motoren Verwendung. Bald aber wandte man sie auch für den Schiffbau, und dann auch für den Lokomotiventrieb an. Und zwar mit größtem Erfolg! Der Antrieb des „Schornsteinlochs“ Schiffes der Zukunft wird der Dieselmotor sein, und die rauchlose Lokomotive der Zukunft wird von einem Dieselmotor getrieben werden. Noch stehen wir natürlich hier nicht am Ziel. Noch sind Hindernisse gemittler Art zu überwinden, Hindernisse, die Rudolf Diesels Geist unablässig bewegt haben. Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß gerade zu der Zeit, da sein Werk, der Dieselmotor auf der ganzen Erde zu fliegen begann, der Erfinder vom Schauplatz des Lebens abgerufen wurde.

M. L.

Berliner Theaterdrie.

„Wie einst im Mai.“ — „Die Tansorinellen.“ Die neue Fosse des Berliner Theaters „Wie einst im Mai“, von den Hausdirektoren Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner nach altberühmtem Resent verfaßt und von den Saustomantiken Walter Kollo und Will Friedländer mit altbewährten Melodien ausgestattet, hat bereits vor der Premiere ihre Sensation gehabt, indem sie um Geplauder eines ansehenden Pianist-Broschures wurde. Es ist allerdings recht lächerlich, solches Altsaestgen der Volkstheater, wie es in dem Schläger der vorigen Londoner Saison, den englischen „Wettfeiern“, und im neuesten Schläger der Berliner Saison verarbeitet ist, auf Sinfonie und Eigentümlichkeit zu unterlassen. Seit den Tagen des älteren Zumas und unferes Holtei ist es einer der bekanntesten Trix des Burdenes, einen Querschnitt durch die Lebenswelt und die Kulturepochen, die die handwählenden Figuren durchlaufen, zu legen und einzelne charakteristische Situationen nach bestimmtem Zeitschnitt zu einem Ganzen zu verbinden. Etwas anderes haben weder die beiden englischen, noch die beiden Berliner Dramen-Abtänler getan. Wie darstellbar in „Wie einst im Mai“ die Schicksale zweier Familien „in auf- und absteigender



Parteinachrichten.

Die Kaiserliche Sonderkandidatur.

Zur Kaiserlichen Sonderkandidatur schreibt die „Baltische Nationalistische Korrespondenz“: Der Kaiserliche Bruch des Wahlbündnisses mit der Fortschrittlichen Volkspartei hat naturgemäß einen lebhaften Meinungsaustausch herbeigeführt.

Zur Kandidaturwahl in Württemberg. Der von der national-liberalen Partei für die Landtagswahlwahl in Stuttgart-Amt aufgestellte Kandidat, A. D. Schuster hat keine Kandidatur niedergelegt.

Die Fortschrittliche Volkspartei in Bayern hält am 11. und 12. Oktober in Würzburg ihren 3. Parteitag ab.

Ausland.

Noch keine Verständigung.

Die Situation auf dem Balkan ist bis jetzt noch, als daß sie sich klärt. Das Sprechergespräch eines dritten Balkanfriedens beginnt zu klingen.

Aber ist es nicht schon mehr als beheblich, daß Rumänien sich zu beratigen Drohungen genötigt sieht? Es läßt sich eben nicht mehr vermeiden:

Insoweit seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens werden Mobilisierungsmaßnahmen getroffen. Aus diesem Grunde sehen Griechenland und Serbien sich genötigt, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Mit Griechenland scheint die Türkei (oder meint sie's ehrlich?) einmütlich doch noch eine friedliche Verständigung zu suchen. Die türkische Regierung hat ihre Vertreter im Ausland informiert, daß sie entgegen bei aus Wägen verbreiteten Behauptungen keineswegs die Absicht habe, die Anleihefrage in ihren Verhandlungen mit Griechenland zu berühren.

In Athen suchen die türkischen Bevollmächtigten am Dienstag früh den Minister des Äußeren auf und überreichten ihm die türkischen Gegenschläge. Kanak erbat sich Zeit, um sich mit den Vorschlägen vertraut zu machen.

König Ferdinands Auslandsreise.

Sofia, 7. Oktober.

Nach einem langen Kronrat im Palais reiste der König heute nacht nach Ober-Ingara ab. Der Belagerungszustand wird diese Woche aufgehoben werden. Die Kammer wird in den nächsten Tagen aufgelöst werden.

Gegen die 3 Jahre.

Paris, 7. Oktober.

Wie aus St. Etienne gemeldet wird, wurde im Generalrat des Departements Saché et Loire mit 13 gegen 8 Stimmen ein Beschlus Antrag angenommen, in dem die französische Regierung aufgefordert wird, in möglichst kurzer Frist die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen.

Oesterreichischer Botschafterwechsel in Petersburg.

Wien, 7. Oktober.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Petersburg, Grafen von Thurn-Valsassina-Como-Verelli, von seinem Posten, die auf sein eigenes Ansuchen erfolgt sei, unter gleichzeitiger Bestätigung der Anerkennung des Kaisers für die während seiner ganzen Dienstzeit betätigte vorzügliche Haltung des Grafen von Thurn-Valsassina-Como-Verelli.

Präsident Poincaré

ist in Iron in Spanien eingetroffen. Der Bürgermeister bewillkommnete den Präsidenten, der die Begrüßungsansprache erwiderte. Vor seiner Abreise von Iron erhielt der Präsident ein Telegramm des Königs Alfons, in dem der König den Präsidenten in Spanien herzlich willkommen heißt und den Ausdruck der Gefühle aufrichtiger Freundschaft für Frankreich wiederholt, die auch das spanische Volk von ganzem Herzen teile.

Der amerikanische Zolltarif.

Die Frage der Anwendbarkeit der 5-Prozent-Klausel im neuen amerikanischen Zollgesetz ist recht unklar. Das Schatzamt ist der Ansicht, daß diese erst vom höchsten Gerichtshof interpretiert werden sollte, bevor sie Anwendung finde, denn wenn sie den gegenwärtig meistbegünstigten Nationen zugebilligt würde, würde sie einen Nachschuß von 5 Prozent auf die ganze Einfuhr dieser Länder sein.

Auf Grund des Vorgesetzungsparagrafen wurden die Forderungen auf den Hüten in Newyork ankommender weißlicher Passagiere konfisziert.

Verbandstage.

2. Kongreß für internationale Verständigung.

S. & H. Nürnberg, 5. Oktober.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und anderer führender Persönlichkeiten aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, der Industrie und des Handels trat hier der Verband für internationale Verständigung zu seiner zweiten Kongreßtagung zusammen.

Am heutigen Sonntag fand die erste öffentliche Versammlung statt, die der Verbandspräsident Professor Curtius (Straßburg) leitete. Der Regierungspräsident Dr. v. Plaut (Erfurt) leitete das Fernbleiben des Ministerpräsidenten Herrn v. Hertling, des Ministers des Innern v. Goben und des Kultusministers v. Knilling, die leider am Ergehen aus dem Kongreß verhindert seien, aber die Bestrebungen des Verbandes mit größtem Interesse verfolgten.

Periode der deutschen Friedenspolitik

bezeichnen. Die deutschen Regierungen und die deutsche Diplomatie haben an der Erhaltung des Friedens eifrig und redlich mitgearbeitet. Aber auch die Regierungen der anderen Großmächte sind heute eifrig bestrebt, den Frieden zwischen der europäischen Staatenwelt zu erhalten.

So gelangen die Staaten nicht nur zu einer Festlegung ihrer gegenseitigen Rechtsbestände, sondern darüber hinaus zu einer Umgrenzung ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessenphären. Durch die Schiedsprisprüche sind schon manche Streitigkeiten friedlich abgeurteilt worden.

Entsprechend dieser Politik kann man die Frage aufwerfen: Ist es nicht von der Hand zu weisen, daß es überall auf der Welt Leute gibt, die zum Kriege begehren; von der Waffe der Wäcker aber gilt die Meinung, daß sie für den Frieden sind. Wir müssen uns die Erinnerung des Friedens ergehen lassen. Niemand wird betreten können, daß auch ein Sieg den Sieger nicht schadlos halten kann für alle die Aufwendungen und Opfer, die ihn ein Krieg gekostet hat.

Auffklärungsarbeit unter den Völkern

wesentlich erleichtert werden. In der Presse spiegeln sich nur zu leicht die öffentliche Meinung wieder, selbst da, wo an der Möglichkeit der Artikel kaum zu zweifeln ist. Eine richtige Verständigungspolitik treibt es allem die deutsche Regierung, und es ist zu behaupten, daß es immer noch die Organisationen gibt, wie die Alldeutschen, welche die Regierung in ihren hochwichtigen Bestrebungen zu hindern suchen.

bessere sein. Redner erläuterte dann eingehend das Programm des Verbandes und schloß unter großem Beifall: Unter Dank der Verständigung der Nationen muß liegen, früher oder später, an diesem Ziel müssen wir festhalten und ebenso an unserer Devise: „Für das Vaterland durch die Eintracht der Welt!“

„Weltpolitik und Weltwirtschaft“.

An der Hand eines umfangreichen statistischen Materials suchte der Redner nachzuweisen, wie gerade die Volkswirtschaft Deutschlands, die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande und umgekehrt für die Verständigung unter den Nationen von Nutzen sein können.

Heute nachmittag fand eine Besichtigung der Stadt Nürnberg und abends ein offizielles Bankett im Rathausaal statt. Die Beratungen gehen morgen weiter.

(Unber. Nachdruck verb.) S. u. H. Nürnberg, 6. Okt.

Für die zweite öffentliche Verammlung des zweiten Verbandstages für internationale Verständigung war eine große Anzahl von bekannten Rechtsgelehrten, Friedensforschern und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten zu Referenten genommen worden. Die erste Referent war Herr Dr. v. Jura. Das erste Thema lautete: Die Fortschritte der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. (Referenten: Hofrat Professor Dr. Bammasch-Wien und Krontribunal Geh. Justizrat Professor Dr. Jura-Bonn. Beide Referenten waren seinerzeit Mitglieder der Saager Friedenskonferenz gewesen.)

Allgemeiner deutscher Frauenverein.

Siegen, 6. Oktober. Die 27. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Frau Raumann hieß die zahlreich erschienenen im Namen der gemeinsamen Ortsgruppe willkommen, sprach über die Bedeutung der Frauenvereine in der Gegenwart.

Hallischer Marktbericht

vom 7. Oktober

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices in different currencies.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dg für den kirchlichen Teil: für Provinzialnachrichten: Gericht: Handel: Eugen Brinmann; Neulleitung, Vermittlung: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sendeil. Sämtlich in Halle.

Achten Sie auf Ihr körperliches Wohl!

Bei Nervenmüdigkeit und Blutzuckermangel tritt die zur Stärkung des Blutes. Schon nach der ersten Dose konnte ich den kranken, kälteanfälligen Zustand im ganzen Körper wieder verschwinden lassen.

Vorzüge von MAGGI Würze

- 1. Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks.
2. Ausgiebigkeit, weil größte Würzkraft und deshalb
3. Billigkeit. In Originalflaschen von 10 Pfg. an.
4. Unbegrenzte Haltbarkeit, auch wenn die Flasche angebrochen.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze und weise Nachahmungen zurück.



**Wahalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
Gastspiel **Mieze Hausmann**  
**Eise Garell** in dem an Herzen gehenden Traumbild „Eine Vision“  
**Voo Doo?** Das weibliche — oder männliche — ? Rätsel und das übrige grossstädtische Varieté-Programm.  
— Tageskasse von 10—1 1/2, u. 4—6 Uhr. —

**Saalschloss-Brauerei.**  
Mittwoch, den 8. Oktober, nachm. 4, 4 Uhr  
**77. Gr. Streich-Konzert**  
der Kapelle des Ff. Hofst. Generalfeldmarschall Graf Vinzenz (Wagob.) Nr. 36.  
Leitung: Herr Reg. Musikdirektor R. Fister.  
Aus Anlass des 100. Geburtstages des Komponisten Verdi enthält das für morgen Mittwoch zusammengestellte Programm hauptsächlich Werke aus des Meisters beliebtesten Opern, wie *Macbeth*, *Troubadour*, *Traviata* u. *Aida*.  
Eintritt 3 Pf. 10 Karten 2 Mark  
Vorzugskarten gültig. F. Winkler.

Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr,  
im Neumarkt-Schlösschen (Hara)  
**Senff-Georgi.**  
Einzigster **Lustiger Abend**  
— vor seiner Amerikaturnee. —  
Vollständig neues heiteres Programm.  
Karten 3.00, 2.10, 1.55 u. 1.05 M. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.  
Prospekte ebenda kostenlos.

**Paradies.**  
Mittwoch, den 8. Oktober  
**Gr. Schlachtfest.**  
Früh von 10 Uhr an Wellfleisch.  
Abends Suppe und die. feisches Durst. Ergedenk labet ein C. Meissner.

**Soennecken's Rundschrift**  
Die schönste Zierschrift  
Lehrbuch zum Selbstunterricht M. 1.50  
Soennecken's Rundschriftfedern  
Nur echt mit Soennecken  
1 Auswahl = 25 verschied. Federn M. 1.—  
Überall erhältlich • Fabrik in Bonn

**Unterricht.**  
**Paul Plaschke's Musikinstitut,**  
Rannischestr. 14, I.  
Eingelunterricht in Klavier, Violine und Cellolofia, Gesang und Theorie.  
Seminar zur Ausbildung von Musiklehrerinnen nach den Reformen des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes.  
Anstalt in städtischer Gymnasial für Kinder und Erwachsene (geleitet von Frau Anna Plaschke und Frau Emma Wehner).  
Direktor **Paul Plaschke,**  
Vizepräsident des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes.

**Realschule mit Alumnat u. Schülerheim**  
**Blankenburg-Harz**  
unter persönlicher Leitung des unterzeichneten Direktors.  
Berichtigung zum Übergang in Obersekunda einer braunschweigischen Oberschule und zum einjährig-freiw. Dienst.  
Prospekte kostenfrei. Direktor Professor Rhotert.

**Wahnschänke i. Th. Schülnerheim**  
**„Der getreue Eckart“.**  
Wahns bewährte u. empfohl. Anstalt i. gewissenh. u. liebevolle händl. Weise, evang. Anstalt a. gut. Fam. Auf Wunsch Gedenkmünzen, steife, Handg. Schühen an Orte mit nur feinen Stoffen. Bestehtändige Umklekabine, überd. Schwabebegaber. Freiprof. durch die Anstaltsleitg.

**Tanz-Unterricht Hugo Traxdorf**  
altrenommiertes Lehr-Anstalt u. bewährte Lehrer nach den Prinzipien des Bundes Deutscher Tanzlehrer, erlaubt sich mitzutheilen, daß der 1. Winterkurs  
Donnerstag, den 9. Okt., abends 8 1/2 Uhr  
beginnt. Honorar 12 Mark.  
Tanzg. One-step, Modetänze des kommenden Saison  
Abende in ihrer Zeit nach möglichster Tanzart, von allen deutschen Tanzlehrern abgelehrt, mit ein. Anmerkungen erbitte  
Leipzigstr. 63, Goldener Hirsch. Tel. 2682.

**Institut Boltz** Einj. Fahrn. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.  
**Wäschenähen**  
und Aufarbeiten w. gründl. u. gewissenh. gelebt. Eintritt jeder. Wäschehähen  
A. Richter, Rathausstr. 13a.

**Trauerungen in London**  
Trafalgarstr. 10. Prospektkostenlos. M. W. 155 New Park Road London SW.

**Rennpreise**  
des Sächs.-Thür. Reitervereins sind in meinem Schaufenster ausgestellt.  
**O. V. Borchert,**  
Gr. Steinstrasse 74, neben Café Bauer. — Tel. 1191.

**„Sanssouci“**, Aoussore Dessauerstr. 11, Telefon 8785.  
Morgen Mittwoch Nachmittag  
**Frei-Konzert. Kapelle Pönitzsch.**

**Max Stephans Gast- u. Logierhaus**  
Mittwoch  
**Gr. Schlachtfest,**  
mou eradecht einlabet **Max Stephan.**

**Ausstellung**  
von Bierfischen und Terrarientieren  
Mittwoch, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr  
in Bauers Restaurant, Reibstockstr. 8.  
Besichtigung frei. **Vivarium E. V.**

**Etablissement zum Leuchtturm**  
hält sich zum morgigen Mittwoch bestens empfohlen.  
Autobus ab Reibstockplatz von 3 Uhr an.  
**Abends Leuchtturmgesellschaft.**

**Grüne Tanne, Nietleben.**  
Empfehle Lokalitäten zur gef. Benutzung, meine **Ang. Schweineberg.**

**Nur noch 3 Tage**  
(bis 10. d. Mts. inkl.)  
**dauert mein Total-Ausverkauf**  
wegen Umzug nach dem Neubau.  
**G. Assmann,**  
Hoflieferant, Markt 18/16.

**Zahle Geld zurück!**  
Eine herrliche, edelgeförmte Büste und schön-weiße Haut erhalten Sie durch mein „Cadelos“, das Vollkommenste dieser Art. Bildet keinen Fettanlag in Taille und Hüften. Ueberflüssige Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantierchein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zufendung nur durch  
**Frau A. Nebelsiek, Braunschweig**  
Breite Straße 353.  
Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., zur Kur erforderlich. Nachnahme 30 Pf. mehr. Porto extra.

**Apollo-Theater.**  
Täglich abends 8 1/2 Uhr: Gastspiel von **Bera Fortt und Robert von Walberg** mit ihrem Ensemble in dem mondänen Einakter „Reznicek-Typen in Wort und Bild“. Heute u. morgen die letzten Aufführungen von: „Wo bleiben Fortt u. v. Walberg“ „Die weiße Gefahr.“ „Ein mörderischer Einbrecher.“ „Das Erdbeben.“ Vorverkauf zu ermäßig. Preisen i. d. Bekannt. Vorverkaufsstelle

**Bergschenke.**  
Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Rau** mit seinen Künstlern.  
Saal der Loge zu den fünf Türmen.

Mittwoch, 15. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Liederabend** von **Dr. Felix Meyerowitz** unter Mitwirkung von **Walter Meyer-Radou** (Klavier).  
Händel, Arie aus „Josua“, Haydn, Arie aus „Schöpfung“, sechs Lieder von Rob. Kahn, F. Schlegel, H. Krumpholtz (s. 1. Male), Schumann, Dichterliebe, Brahms, Variationen und Fuge üb. Thema v. Händel, Chopin, Ballade As-dur und Fantasie F-moll.  
Konzertbüchel: Isach. Vert.: B. Döll.  
Eintrittskarten: Mk. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

**Zweiter volkstümlicher Musikabend,**  
Mond-issnabend,  
am Freitag, den 20. Oktober, 8 1/2 Uhr, im **Mozartsaal**, Weidenpl. 30.  
Unnumer. Platz 15 Pf., numer. Platz 75 Pf.  
Hofmusikalienhandlung von **H. Rothman** und **R. Koch**.

**Gebrauchte Planos**  
von 280 M. an s. v. Lager. **H. Löhders**, Mittelstrasse 9—10.

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Dir.: Geh. Hofrat **H. Richards**, Beruf 1181.

Mittwoch, d. 8. Okt. 1913:  
33. Vorstellung im Abonnement.  
1. Viertel.  
Zum letzten Male:  
**Tristan und Isolde**  
in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Spielleitung: Oberregisseur **Th. Hauert**.  
Leitung: Herr **Hans Meiser**.  
Insipient: **Dstar Tegebe**.  
Personen:  
König Marke Witt. E. von Hört  
Irfikan **Rudolf Salentin**  
Isolde **Sulanna Stolz**  
Kürnenal **Frans Schwarz**  
Wielot **Wito Schubold**  
Brangäne **Friede Gollner**  
Ein Hirt **Fris Grulleit**  
Ein Steuermann **Theo Kamen**  
Stimme des jungen **Wagners**  
Wagners **Alfred Fährbach**  
Schiffsoff. **Ritter u. Knappen**.  
Besetzungsänderung vorbehalten.  
Nach dem 1. und 2. Akt längere **Wenigen**.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Donnerstag, 9. Okt. 1913:  
34. Vorstellung im Abonnement.  
2. Viertel.  
Schülerarten M. 1.30 (einjähr. Händl. Billettsteuer u. Garbrosch. geld)  
an der Tages- und Abendkasse.  
4. Vorstellung im **Schaufpiel**.  
Sum 1. Male:  
**Miss Sara Sampson.**  
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. G. Büffing.  
Berechtigten des städtischen Gesellschaft haben Gültigkeit.

**Düsseldorfer Lotterie**  
100000 Lose, 8491 Gewinne im Werte von Mark:  
**90000**  
**50000**  
**10000**  
Hauptgewinne im Werte von Mark:  
Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra)  
5 Lose à 1000 M. Porto u. Liste M. 15.  
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.  
**Gust. Pfordte, Essen-Ruhr.**

**Irmler-Planinos**  
Alteinstaubant  
**B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**  
Telephon 635.

**Zscheygges Hotel**  
**Wettiner Hof**  
Täglich Künstler-Konzert  
Kapellmeister **Rau**.  
Samstags Mittwochs.  
Hammokaus mit Thür. Kloss, Bürgerliche Nahrung.

**Hotel Kaiser Wilhelm**  
Hornburgerstr. 12/13.  
**Säle und Salons**  
für Hochzeiten, Festessen u. Vereinsfestlichkeiten.  
**Kegelbahn**  
für Montag u. Freitag abends fest im „Paradies“.